

St. Peters Kolonie

Münster ruhig und, ohne Aufsehen zu machen, wie der Hochw. P. Bonifaz gelebt hat, hat er auch vom Leben Abschied genommen. Schon seit mehreren Jahren, und besonders seitdem er sich vor zwei Jahren einer gefährlichen Operation hatte unterziehen müssen, war sein Gesundheitszustand ein sehr defekter. Einmal war sein Aussehen derart, daß er mehr einem Toten als einem Lebenden glich. Die und da verbrachte er einige Tage im Hospital, ohne jedoch nennenswerte Erleichterung zu finden, weshalb er nach kurzer Zeit immer wieder nach dem Kloster zurückkehrte. Obwohl er hier alle Erlaubnis hatte, irgendwelche Ausnahmen, sowohl in der Lebensweise als auch in der Klosterordnung zu machen, benutzte er nur äußerst selten diese Erlaubnis. Fast bis zum letzten Augenblick war er regelmäßig wie ein Nonne. Gegen besondere Anmerkungen und besondere Sorgfalt verhielt er sich beständig abnehmend, wie man sich anderer Mensch sich gegen besonders schwere Züchtigungen wehren würde. Er las regelmäßig das H. Weisepier um 1/2 6 Uhr. Als er am Dienstag, dem 29. Januar, zu dieser Zeit nicht erkrankte, begab sich der Hochw. P. Prior Gafmir auf sein Zimmer, um die Ursache seines Ausbleibens zu erforschen. Da fand er ihn tot neben seinem Bette liegen. Ein paar Luftschlangen in seinem Gesicht legen die Vermutung nahe, daß er bei dem Verfüße aufstehen aus dem Bette fiel. Allen Anschein nach muß der Tod fast unmittelbar eingetreten sein.

P. Bonifaz Ruth, O. S. B., der vor seinem Eintritt ins Kloster den Namen Paul trug, war am 1. Nov. 1861 in Coborn, Rheinpreußen, geboren. Er war schon ziemlich weit in seinen Lebensjahren vorgeschritten, als er sich entschloß, Priester zu werden. Da bei vorgeschrittenem Alter die Aufnahme in ein deutsche Studienstipendiat auf große Schwierigkeiten stößt, machte er seine Studien bei den Vätern Don Bosco's — sie gehen unter dem Namen Salesianer — zu Turin in Italien und erhielt am 17. Juni 1905 die hl. Priesterweihe zu Cremona aus den Händen des berühmten Bischofs Bonomelli. Bald nachher begab er sich nach den Ver. Staaten und widmete sich kurze Zeit in der Diözese St. Cloud der Seelsorge. Gegen Ende des Jahres 1906 aber entschied er sich für den Ordensstand und schloß sich dem St. Peterskloster in Münster, Sask., an. Dasselbst legte er am 17. Juni 1908 seine Profess ab und war bis zu seinem Ende ein ununterbrochener Religiosus. Von 1909 bis 1911 verließ er vom Kloster aus die Missionen in Carmel, Dead Moose Lake und Pilger, mußte jedoch wegen seiner schwachen Gesundheit dies Gebiet aufgeben. Von 1913 bis 1916 war er als Kaplan im Hospital zu Humboldt. Seit jener Zeit verbrachte er seine Tage im Kloster, wo er nicht nur allen ein Vorbild klösterlicher Pflichttreue war und in seinen vielen Leiden das beständige Beispiel von Geduld und Ergebung in den hl. Willen Gottes gab, sondern sich auch, soweit seine Gesundheit es erlaubte, in vielfacher Weise, besonders in der Bibliothek, nützlich machte. Das Andenken des Hochw. P. Bonifaz wird stets ein gesegnetes bleiben.

Am Donnerstag, dem 31. Januar, um 9 Uhr, wird in der St. Michael Kirche ein feierliches Pontifical Requiem für seine Seelenruhe von dem Hochw. Abte Michael gehalten werden. Nachher findet das Begräbnis auf dem Friedhofe des Klosters statt. R. I. P.

Notiz. Wanderer Kalender liegen zum Verkaufe aus in Tylon's Drugstore in Humboldt, Preis 50c. Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für die armen Kinder in Deutschland, von John P. Hoffmann \$5.00, durch Dr. Gerkenbach, O. M. I., \$5.00, Jos. Maffinger \$5.00; Für Rev. Klaus in China, von Ungenannt Scott \$3.50, Peter Wolf \$5.00; Für die Notleidenden in Deutschland, von Mrs. Sobiewski \$1.00, A. Knittig Sr. \$8.00, Arnold Dank \$25.00. Bergelt's Gott!

Zu verkaufen. Waterloo Drechsmaschine, 24 in. Zylinder, im besten Zustand, günstig zu verkaufen. Näheres durch Gerh. Schlexer, Münster, Sask.

Humboldt.

Am letzten Sonntag hatte der Präsident, H. J. Hauser gelegentlich der Anwesenheit der Herren Dr. Kreuze Sperber, Geschäftsführer des Reichverbandes deutscher Auswanderer, und Wilhelm Kelger, Direktors des Hamburgischen Reisebüros, beide aus Hamburg, eine Versammlung unter den Auspizien des Volksvereins einberufen. Da es sich in erster Linie darum handelte, alle Deutschen, einerlei welcher Konfession, für die Einwanderungsfrage zu interessieren, so war an alle diese eine Einladung ergangen.

Herr H. J. Hauser eröffnete die Versammlung und wie in kurzen Worten auf deren Zweck hin. Bei dieser Gelegenheit begrüßte er die Besucher, die er den Anwesenden vorstellte, um Herrn Dr. Kreuze Sperber das Wort zu erteilen. Dieser machte seine Ausführungen ungefähr in folgender Weise:

Der Vortragende steht auf dem Standpunkte, daß eine verhältnismäßige starke Auswanderung eine zwingende Notwendigkeit ist. Er weist darauf hin, daß Deutschland 5 Millionen Hektar seiner landwirtschaftlichen Erzeugungsläche verloren hat. Das sind 14,2% seiner gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. An Eisenwegen hat Deutschland außerdem noch 75, an Zinkbergen 68 und an Bleierz 29% verloren. Dazu kommen noch die riesigen Verluste an Kohle und Kali. Auch dem Laien muß es daher klar werden, daß durch diese riesigen Verluste nicht nur die Ernährungsgrundlage, sondern auch der heimische Rohstoffmarkt dem deutschen Volke bedeutend verkürzt worden ist. Gleichzeitig ist nun aber die Bevölkerungsdichte von 120 auf 135 Menschen je Geviertkilometer in Deutschland gestiegen. Mit Recht kann und muß daraus geschlossen werden, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, allen seinen Bewohnern ein ausreichendes Dasein, d. h. genügend Brot und Arbeit, zu geben.

Die wirklichen Verhältnisse liegen in Deutschland aber noch viel ungünstiger. Deutschlands Volkswirtschaft stieg sich Mitte der neunziger Jahre auf 200, im Jahre 1913 sogar auf über 300 Milliarden Goldmark Volksvermögen. Einem Volkseinkommen von rund 25 Milliarden 1895 stand ein solches von 43 Milliarden Goldmark 1913 gegenüber. Das heutige Volkseinkommen beträgt aber bei weitem nicht mehr 50% des früheren und geht noch ständig zurück. Verringertes Volkseinkommen verringert aber in gleichem Maße die Konsumkraft des Volkes. Dadurch wird dann wieder die Produktionskraft im Lande selbst verringert, wodurch notgedrungen ein Ueberfluß an Arbeitskräften entsteht. Die logische Schlussfolgerung dieser Zustände ist naturgemäß die, daß der freigewordene Ueberfluß an Arbeitskräften, der in der Heimat keine Beschäftigung mehr finden kann, auswandern oder im Lande weiterarbeiten muß.

Der Vortragende zeigte Mittel und Wege, wie wir unseren darbedenden Landsleuten in der Heimat nicht nur praktische Hilfe leisten können, sondern dadurch beiden Teilen das Geben wie das Nehmen erleichtern. In Verbindung mit dem Reichverband Deutscher Auswanderer ist eine „Deutsche Auswanderer Trust Co.“ in Bildung begriffen, die alle die notwendigen geschäftlichen Regelungen, Geldzahlungen, Garantiefestlegung usw. übernimmt. Das wesentliche und neue an dem Plane ist nämlich, daß die von uns vorgestreckten Beträge zur Ermöglichung der Ausreise der Auswanderer und deren Rückzahlung durch die Trust Co. garantiert werden.

Welcher Farmer würde nicht gerne junge arbeitswillige Leute für seine Feldarbeit gewinnen; ein anderer wieder wäre froh, wenn er eine arbeitswillige Familie für sein Anwesen erhalten könnte oder tüchtige Handwerker bekäme. Auch viele Hausfrauen würden froh sein, gute und arbeitswillige Mädchen und Frauen zu ihrer Hilfe in der Stadt wie auf dem Lande zu erhalten. In den Städten würden allgemein auch gute deutsche Handwerker und Köchinnen willkommen sein.

Gute ausgewählte und auch erprobte Leute dieser Art kann und will der Reichverband allen darum nachsuchenden vermitteln. Es bietet sich aber hier tatsächlich eine Gelegenheit, den deutschen Auswanderern zu helfen und uns selbst gleichzeitig zu nutzen. Die Mehrzahl von uns hat hier Gelegenheit gefunden, sich eine neue lebenswerte Existenz zu erringen, und auch wir waren einst froh, wenn wir Leute in der Fremde fanden, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Daran wollen wir denken, wenn es heute gilt, unseren in der Heimat darbedenden Volksgenossen praktische Hilfe zu bringen, denen die ebenso verminderte wie überfüllte Heimat keine Existenzmöglichkeiten zu bieten vermag. Hilfe, wie solche heute von uns hier erwartet wird, bedeutet viel mehr und ist viel wirkungsvoller als alle bisherige Liebesgabenfürsorge die abgesehen davon, daß es sich dabei um ausgesprochene Almosen handelt, doch nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten.

Reicher Verfall lohnte den Sprecher, der viele Jahre im Auslande im Interesse der Kolonisation verbracht hat. Seine großen Erfahrungen lassen mit Recht erwarten, daß er nur die tüchtigsten und brauchbarsten Einwanderer nach Canada schicken wird. Mit welchem glänzendem Erfolg Herr Dr. Kreuze Sperber in Südamerika gearbeitet hat, mag durch die Tatsache erhärtet werden, daß es ihm gelang, innerhalb der letzten 12 Monate über 500 Familien in Argentinien, Brasilien und Peru aufzufinden, ohne auch nur die geringste Klage von Arbeitsgebern, Behörden oder Nachbarn zu hören. Ohne Zweifel bürgt dies für eine sachmännische Auswahl und Menschkenntnis.

Herr W. Kelger führte aus: „Deutschland ist arm, sehr arm geworden. Das Wort Hunger läßt sich so leicht aussprechen, es geht so leicht über die Lippen, aber nur derjenige versteht es in seinem ganzen Umfange, der das mitgemacht hat, was augenblicklich in Deutschland vorgeht. Die Revolution, das Sinken der Mark, das gänzliche Darniederliegen des Handels und Wandels haben ganz Deutschland auf den Kopf gestellt. Sie haben eine wahnsinnige Höhe erreicht. Es konnte nicht ausbleiben, daß dadurch der Körper der Volksgesundheit litt. 60 bis 70% der Hamburger Schulkinder sind tuberkulös. Durch die Massenausweisungen im Ruhrgebiet und die Kriegesflucht, durch den Mangel an Neubau weiterer Häuser ist die Wohnungsnot zur Unerträglichkeit geworden. Um sich einen Begriff über den Wert unseres Papiergeldes zu machen, sei erwähnt, daß 2 Pfund 100,000 Markscheine einen Wert von 54 Milliarden hatten im Monate November; verkaufte man diese Scheine beim Althändler, so erhielt man für den Papierwert 500 Milliarden.

Auch Herrn Kelgers Ausführungen lauschte man mit der größten Aufmerksamkeit. Ihm schloß sich der Hochw. P. Bernhard an, daraufhinweisend, daß die Auswanderungsfrage in der St. Peters-Kolonie keine neue sei. Die Nachfrage nach Auswanderern sei hier eine große. Die Tatsache bestätigt, daß innerhalb der letzten Monate schon nahe an 100 Menschen aus Deutschland hier einwanderten. Aus diesem Grunde begrüße er ganz besonders diese tatkräftige Hilfe, die uns seitens der beiden Herren Besucher angeboten werde.

Herr Hauser hob noch die deutsche Not hervor, der unbedingt abgeholfen werden müsse. Alles, was in seinen Kräften stehe, wolle er in den Dienst dieser großen Sache stellen. Herr v. Amerongen sprach dann im Namen der Anwesenden den Besuchern herzlichen Dank aus, worauf der Vortragende die Versammlung für beendet erklärte. W. E. v. Amerongen, Schriftführer.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. Goldene Medaille für Butter und Eiscream Sie erhalten Ihren Schmelz am gleichen Tage nach Lieferung von Cream HUMBOLDT, SASK.

Aus der St. Josefs-Kolonie.

In der Gemeinde Großwerber wurde letzte Woche die Frau des Herrn B. Seifert zu Grabe getragen, welche infolge eines Schlagflusses plötzlich aus dem Leben geschieden war. Fast die gesamte Gemeinde beteiligte sich an dem Begräbnis trotz des empfindlich kalten Wetters, welches herrschte.

Acht Farmer dieser Gemeinde haben beschlossen, sich durch Vermittlung des Volksvereins einen Mann aus den Flüchtlingslagern in Deutschland kommen zu lassen und denselben für ein Jahr als Knecht auf ihrer Farm zu beschäftigen. (Bravo!)

In der St. Peters-Gemeinde wurde das neue Pfarrhaus soweit fertiggestellt, daß der Hochw. Pfarrer P. K. Meyer, O. M. I., seinen Einzug halten konnte. Er soll sich darin sehr wohl fühlen, zumal seine treuen Pfarrkinder infolge ellenlanger Wüsten und der nötigen Fertigkeiten ihm das Leben auf einsamer Prairie angenehm zu gestalten suchen. Daß mit seinem Ausscheiden aus dem Collegium sein Interesse für die Schule nicht erloschen ist, beweist der Umstand, daß er bereits die Sekretärstelle an drei öffentlichen Schulen übernommen hat.

In Südbrosenheim ereignete sich ein trauriger Unglücksfall, welchem der Farmer Dick zum Opfer fiel. Derselbe erschoss sich mit einem 22 Kaliber Gewehr, als er auf seinem Hofe eine Stalltür zumachen wollte und zu dem Zwecke das Gewehr auf die hartgegrabene Erde setzte, wobei der Schuß sich entlud und ihm durch den Kopf ging. Da die Polizei nicht gleich zu haben war, um den Tatbestand festzustellen, mußte die Leiche drei Tage lang draußen im Hofe liegen bleiben. Er wurde auf dem Friedhofe der St. Donatus-Gemeinde vom Hochw. P. Meyer beerdigt.

Aus Denzil kommt die erfreuliche Nachricht, daß dortselbst vom Hochw. P. Schulz eine neue Ortsgruppe des Volksvereins gegründet wurde, welcher sich bei der ersten Versammlung gleich 20 Mitglieder anschlossen, und daß die Aussicht bestehe, daß die Mitgliederzahl in den nächsten Versammlungen sich um die doppelte Zahl vermehren werde. (Bravo, Denzil!)

Ob Primate wohl die nächste Gemeinde sein wird, welche eine Ortsgruppe organisiert?

Nach 14 Tagen strenger Kälte brachte ein Ghywoot Wind heute das Thermometer wieder über den Gefrierpunkt. Schnee ist fast keiner

vorhanden und Vieh und Pferde können ihr Leben noch gut auf der Prairie machen. Die Wege sind zum Fruchtfahren jetzt sehr schlecht; denn Schlitten kann man dafür nicht gebrauchen und mit dem Wagen geht es auch nicht gut. Hier und da sieht man noch ein Automobil fahren, welches in Canada am 19. Januar auch noch nicht der Fall gewesen sein dürfte.

In einigen Familien sind die Kinder an der Wumps (Ziegenpeter) erkrankt, und da dieselbe ansteckend ist, so möchte ich hiermit davor warnen.

Das Hospital in Madlin unter Leitung der St. Elisabeth-Schwester erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit, nicht nur allein bei den Katholiken, sondern auch bei Protestanten in und um Madlin. Ernst Heiter.

Die Wirkungen der Prohibition.

Herr Joseph J. Aud, ein bekannter Kriminolog, veröffentlicht in der „Baltimore Sun“ einige interessante statistische Daten über die Wirkungen der Prohibition und kommt zum Schluß, daß die Prohibition Amerika große soziale und wirtschaftliche Schäden zugefügt hat. Anstatt Verbrechen auf ein Minimum zu reduzieren, hat sie eine große Zunahme der Verbrechen verursacht. Seit der Einführung der Prohibition habe Amerika die folgenden Fortschritte gemacht: Die Zahl der wegen weißen Sklavenhandels Verurteilten ist seit der Einführung der Prohibition um 32 Prozent gewachsen, die der Automobil Diebstähle um 16 Prozent, die der Postbetrügereien um 36 Prozent, die Zahl der Bankswindeln um 236 Prozent gestiegen.

„Unser Gefängnis“, sagt er, „sind mit Sträflingen, unsere Gerichtshöfe mit Angeklagten überfüllt, und die Zahl der Selbstmorde seit der Einführung der Prohibition ist ebenfalls gewachsen. In Staaten, wo das Volksteuergesetz mit Hilfe der lokalen Beamten streng durchgeführt wurde, wie z. B. in Minnesota, hat sich die Zahl der Verbrechen auch erheblich vermehrt. Im Staate Minnesota, der ganz trocken ist, haben seit der Einführung der Prohibition die Verbrechen gegen das Leben um 80 Prozent zugenommen, Verbrechen gegen Kinder um 60 Prozent, sexuelle Verbrechen um 100 Prozent, und die Zahl der unehelichen Mütter um 48 Prozent gewachsen. Und das ist das Millennium, das die Führer der Prohibition vorausgesagt.“

Münster Getreidepreise:

Table with columns: Getreideart, Preis, and other details. Includes items like Weizen Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, etc.

Warum sich operieren lassen

wegen Blinddarm-Entzündung, Gallensteinen, Magen- und Leberleiden, wenn HEPATOLA diese Leiden kuriert, und zwar ohne Schmerzen zu verursachen, ohne Lebensgefahr und ohne Zeitverlust. Dieses Mittel enthält kein Gift. Es ist nicht in den Apotheken zu haben. Mrs. Geo. S. Almas, einzige Heratellerin 239 Fourth Ave. S., Saskatoon, Sask. Preis \$6.50. Parcel-Post 25c extra. Teleph. 4655

Schiffs- u. Bahn-Tickets

von und nach allen Ländern! J. C. Wehrens

kontrafaktlich bevollmächtigter Agent. Überall haben wir unsere Agenten und Officen. In Russland: Petrograd, Moskau, Kiew, Charkow, Odessa und Winsk. Direkte Verbindungen, gute Kost und Verpackung. Papiere frei! Wie bisheran werde auch in Zukunft, durch eheliche, gewissenhafte und schnelle Ausführung aller Aufträge, nur das Zutrauen aller Auftraggeber zu erhalten wissen. Bin seit langen Jahren Vertrauensmann des St. Michaelvereins zum Schutze der Einwanderer und allen Leuten des St. Petersboten, wohl als zuverlässig und ehlich bekannt. Bankkonto: Standard Bank of Canada. Adresse: J. C. Wehrens, Regina, Sask., Quebec Street 1764.

FOR SALE CHEAP

Quarter section, 3 1/2 miles from Muenster, 4 1/2 m. from Humboldt, about 70 acres summerfallow, 70 acres more can be broken, balance good hay land. Creek runs through farm. Small barn and house. For particulars and terms apply to VICTOR BONAS, Box 5, Muenster, Sask.

Ford advertisement featuring an image of a Ford truck and text: 'Why Ford Predominates Low First Cost The low price of Ford cars and trucks has been one of the great dynamic forces in the development of motor transportation. Since January 1920 the average price of Ford products has dropped 38% and Ford prices are now the lowest in the history of the industry. And because Ford prices are so low, the worker and his family enjoy the innumerable benefits and delights of owning an automobile; the merchant and manufacturer extend their business into new and profitable fields by means of motor delivery; the farmer carries his fresh produce to the best markets with none of the old-time, hardship and delay — and all for a very small initial investment. Fifty out of every hundred cars and trucks in Canada are Fords — due to the public appreciation of Ford value. See Any Authorized Ford Dealer' with the Ford logo.